

Die Führer des Uhrmacherhandwerks im Osten



Bezirksinnungsmeister
K. Neufert, Bromberg

Aufn.: Privat



Obermeister
J. Kresin, Danzig



Obermeister
C. Schinzel, Litzmannstadt



Obermeister
K. Alenkewitsch, Thorn



Obermeister
W. Schmidt, Posen



Obermeister
J. Guss, Graudenz

F. Ebeling:

Wie war es bei den betriebswirtschaftlichen Kursen in den Ostgebieten?

Ja, da steht man nun vor den zahlreich erschienenen Uhrmachern, die nun erst einmal in erwartungsvoller Reserviertheit dazusitzen, sozusagen mit der Frage: „Was der wohl von uns will?“ Gewiß, es ist gar nicht so einfach, sich für einen Kursus freizumachen, wenn zu Hause die Reparaturen warten und viele andere Dinge des geschäftlichen Daseins ihrer Erledigung harren. Aber ein Pflichtkursus hat schon seine Gründe. Er ist bestimmt nicht angesetzt worden, um den Berufskameraden das bißchen Zeit zu rauben.

Jedenfalls sitzt eine bunte Reihe vor uns. Junge und ältere Uhrmacher, solche, denen man ansieht: Mich kann man nichts mehr lehren, ich weiß schon alles, und solche, die hinter ihrem Werkstisch noch nie hervorgekommen sind. Uhrmacher mit städtischen Lebensgewohnheiten sind da und auch solche, denen ländliche Angelegenheiten näher liegen als die Einführung in betriebswirtschaftliche Fragen. Auch einige Uhrmacherfrauen sind dabei.

Sobald nun im Laufe der ersten Stunden die Notwendigkeit einer Buchführung für jeden selbständigen Handwerker und Geschäftsmann mehr oder weniger klar geworden ist, ändert sich die anfängliche Zurückhaltung in persönliche Teilnahme. Man stürzt sich mit seltenem Eifer in diese Probleme. Berufskameraden, die sich schon auskennen in diesen Gedankengängen, helfen den Nachbarn, die sich mit schwerer Hand bemühen, das Tempo einzuhalten. Es steht uns ja nur die kurze Zeit von 3 x 8 Stunden zur Verfügung, in denen ein großes Programm bewältigt werden soll. Der Kursus ist nicht als Vortrag, sondern als Arbeitsgemeinschaft aufgezogen, und das haben die Berufskameraden sofort begriffen. Durch gegenseitige Hilfe konnte auch derjenige Uhrmacher mitkommen, dem die Buchführung und auch das Schreiben noch nicht so „von der Hand“ ging. Wir haben nur sehr wenige Ausfälle gehabt. Eines sei vorweggenommen: Alle beteiligten Uhrmacherfrauen waren die eifrigsten und flottesten Teilnehmer in allen Kursen, und es ist ja auch verständlich. Der Uhrmacher, den die Führung des Geschäfts und der Werkstatt gerade in der heutigen Zeit vollständig in Anspruch nimmt, findet keine Zeit, sich auch noch mit dem Buchführen zu befassen. Die Uhrmacherfrauen kannten sich daher ganz gut aus in der Buchführung und wußten auch das, was sie neu aufnahmen, sofort unterzubringen.

Der Kursusleiter war bemüht, sich allen Teilnehmern so verständlich wie möglich zu machen. Daß er damit auf dem richtigen Wege war, zeigte die lebendige Teilnahme, der Gedankenaustausch untereinander und die Fragestellungen. So wollte man wissen, wie die Fracht

verbucht wird, ob dieser oder jener Posten unter Geschäftskosten kommt, wohin der Beitrag zum Winterhilfswerk usw. verbucht wird.

Ein Hallo gab es jedesmal beim Wareneingangsbuch. Keiner wollte einsehen, daß die Reparaturen außerhalb des Hauses (Heimarbeiter) als Wareneingang eingetragen werden sollen. Niemand war damit einverstanden, daß die Weitergabe von Altgold als steuerpflichtige Einnahme verbucht werden mußte. Ja — es bleibt nichts weiter übrig, als sich daran und noch an manche anderen Fälle zu gewöhnen, die in der Praxis des Uhrmachergeschäfts immer wieder auftauchen.

Trotz aller Meinungsverschiedenheiten steht fest, daß die Berufskameraden alles machen, was notwendig ist, nur muß es ihnen in einfacher, verständlicher Form erklärt werden. Sie sagen mit Recht, es



Der betriebswirtschaftliche Kursus in Litzmannstadt
In der Mitte der Kursusleiter, Herr Ebeling vom RIV.

